

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 23. Donnerstag, den 28. Januar 1836.

Preußen.

Nachstehende Rede zur Feier des Ordensfestes ist am 24. Januar von Herrn Dr. Eylert gehalten worden:

„Was es in dem Leben und Wirken der Menschen auch Vorzügliches und Großes geben mag, das Beste, Höchste und Herrlichste von Allem ist und bleibt doch: die fromme Treue; in ihr liegt der Lebenskeim der Vollendung und sie setzt jedem gelungenen Werke die Krone auf. Und darum umgiebt und durchdringt das Krönungs- und Ordensfest ein ganz eigenthümlicher Geist ernster Würde, heiterer Ruhe und froher Zuversicht, denn es ist im vollsten Sinne: ein Fest der Treue. Ihre Stärke und Ausdauer errang die Königl. Krone, die zuerst das Haupt eines großen Ahnherrn schmückte; ihr Muth und ihre Weisheit schützte und bewahrte sie, als ein heiliges Erbe dem Throne: ihre stille tiefe Gewalt machte groß unsre Regenten und ihr Volk; ihre belebende Kraft bildete unsere berühmte Helden und Staatsmänner, sie war und ist der Schutzgeist des Vaterlandes; und sie zu stärken und zu befestigen, der Zweck und das Ziel dieses Festes, seiner Belohnungen und Würden. Aus welchem Gesichtspunkte wir es auch ansehen mögen, der der Treue ist der vorherrschende, sie tritt in ihrer Krone und mit ihren Sternen, uns in ihrer ganzen Herrlichkeit entgegen und ladet zum ernsten Nachdenken ein. — Wohl ist es ein köstlich Ding um die Treue, und Größeres wie sie giebt es nicht. Sie hat ihren Sitz im Mittelpunkte des Lebens, im Herzen, hier entspringt und fließt ihre Quelle, hier wohnet ihre Kraft und darum vermag sie so viel. Sie ist das Eigenthum des Starken und Wahrhaftigen, wie Treulosigkeit die Folge der Schwäche, der Lüge und des Wankelmuthes. Auf Glauben und Treue ist ein jedes Verhältniß des Lebens, im Kleinen wie im Großen, im Einzelnen wie im Ganzen gebaut, sie ist das unsichtbare aber tiefliegende, starke Fundament, das Festigkeit, Schutz und Sicherheit giebt. — Die fromme Treue ist die stille, durchdringende, geistige Kraft, welche Familien, Völker und Nationen zusammenhält und die nothwendige Bedingung ihrer Wohlfahrt. Auch der mächtigste, weiseste und beste Regent kann nicht allen Mißbräuchen wehren, und den gegebenen Gesetzen den vollkommenen Gehorsam einer guten Gesinnung verschaffen. Es giebt tausend Schleich- und Nebenwege, auf welchen die Schlauheit sich bewegen, tausend Schlupfwinkel, in welchen die Hinterlist sich verstecken, und bei aller scheinbaren äußeren Loyalität, doch die Gesetze umgehen und entkräften kann. Und hütet man sich auch vor grober Treulosigkeit, ist nicht selbst der Beste der feineren ausgesetzt, und von der Versuchung, sie zu begeben, umgeben? Wer kann sein Herz so ganz den Gefühlen des Ehrgeizes, der Geldliebe, des Eigenwillens, der Selbstsucht verschließen, daß sie ihm bei der Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten nicht oft hinderlich werdea sollten? Wer, der sein Amt mit Einsicht, Kraft und Erfolg verwaltet, wäre nicht der Gefahr ausgesetzt, dies Amt als sein Eigenthum zu betrachten und statt zu bedenken, daß er nur ein Diener des Ganzen ist, sich zum Hrn. in seinen Verhältnissen und zum Zweck zu machen, dessen Mittel und Werkzeug er seyn soll! Ach, nur zu leicht und bald ist es geschehen, daß die Berufs-Thätigkeit von allgemeinen Zwecken sich abwendet und in persönliche sie verwandelt, wo dann Verletzungen, Kränkungen und Ungerechtigkeiten aller Art in der legalsten Form begangen werden. — Diese durch tausend Künste geschminkte, und oft selbst den Blick des scharfen Beobachters entrückte feinere Veruntreuungen und Treulosigkeiten, können allmählig auch das festeste Fundament untergraben, und die stärksten Stützen wankend machen. — Sie gleichen dem verborgenen, langsam schleichenden, aber um so gefährlicheren Gifte, das auch den gesundesten Staatskörper entkräften, Stockungen, Hemmungen und Hindernisse herbeiführen kann, die zwar jeder fühlt, aber in ihrer tiefen Verschlungenheit, Keiner mehr zu beseiti-

gen vermag. — Was hat so manches, von der Natur reich begabte Land, bei allen Fähigkeiten, Kräften und Quellen, glücklich seyn zu können, doch unglücklich gemacht und in den Abgrund des Verderbens gestürzt? Waren es nicht treulose Diener? O! unsere, von tausend Leidenschaften bewegte, von dem nie ruhenden Anstoße der Selbstsucht getriebene, von immer höher gesteigerten Anmaßungen aus ihren Fugen gerissene Zeit, hat die Greuel der Bundbrüchigkeit, des Verrathes und der Treulosigkeit, vor den Augen der Welt enthüllet und ein tief eingedrungenes Elend angerichtet, dessen Folgen unermeßlich sind. Ach! die Treulosigkeit kann in ihren fürchterlichen, versteckten und hinterlistigen Kräften, kann in ihrem Bunde mit allen andern Sünden, in wenigen Tagen zerstören, was Jahrhunderte Gutes gebauet haben. Und wenn in dem Charakter, Leben und Wirken großer Regenten, berühmter Helden und Staatsmänner, wie eines ganzen edlen Volkes, vorzüglich die feste Treue es ist, die mit Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen erfüllt, und in der Geschichte ein segensreiches unvergängliches Gedächtniß stiftet: so ist es die schmachvolle Untreue, die, wo wir sie auch finden, jedes Herz empört, von der jeder bessere Mensch sich mit Abscheu wegwendet, und auf der die Schande und der Fluch aller Zeiten haftet. Darum empfiehlt denn auch unsere heilige Religion, in ihrem hohen Ernst Regenten und Völkern nichts angelegentlicher und dringender, als das unverrückte Festhalten einer frommen Treue. Von ihr nimmt sie die Züge, wenn sie einen Herrscher schildert, wie er seyn soll. „Ein König, spricht sie, der sein Volk gerecht, besonders die Armen treulich richtet, deß Thron wird ewiglich bestehen.“ „Seine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei ihm wohnen und hat gern fromme Diener. Falsche Leute hält er nicht in seinem Hause und Lügner gedeihen nicht bei ihm.“ Ist von Kriegern, Beamten und Unterthanen die Rede, so ist es die Treue, welche unsere heilige Urkunde, als die Grundlage ihrer Tüchtigkeit, fordert. „Seyd, macht sie ihnen zur Pflicht, Eurem Herrn und der Obrigkeit auch im Geringsten treu. Denn wer treulos ist im Kleinen, wird es auch im Großen seyn, nur der, welcher über Wenigem getreu gewesen, soll über Viel gesetzt werden, und darum gefallen auch nur die Gott wohl, welche treulich handeln.“ Wird das schöne Bild eines Landes und Volkes entworfen, in welchem Alles wohl stehet, von dieser Tugend wählt die heilige Schrift die Farben, wenn sie lieblich spricht: „Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“ So hat der Allmächtige geredet, und wo man treulich seine Gebote hält, da wird Friede, Eintracht und Freude in Palästen und Hütten wohnen. Darum gewinne in dir eine feste Gestalt der Hocherhabene, „in dessen Munde nie ein Betrug erfunden ist.“ „Darum halte, was du hast und laß dir deine Krone nicht nehmen. Sei getreu bis in den Tod.“ O! es gab einst eine bessere Zeit, wo solche köstliche Lehre, als Gottes Wort, als untrügliche Regel des Denkens, als entscheidende Richtschnur des Handelns gläubig verehrt und befolgt wurde. Und soll den Uebeln, den Verirrungen, den Spaltungen, der Ungerechtigkeit, der Partheisucht und Zerrissenheit unserer Zeit abgeholfen werden, nur allein auf diesem uralten, und immer neuen, ewig festen Fundamente kann es geschehen. Und hier ist es, wo, wie immer, so besonders auch an diesem Feste, ein hohes, edles Selbstbewußtseyn unserer Brust hebt und unser Herz und Mund von Dank gegen Gott lobpreisend überfließt. O, wie hat seine mächtige, gnädige Hand unser Regenten-Haus, von seinem Ursprunge an, mit einem edlen, treuen, fürstlichen, berühmten Geschlecht gesegnet, und in demselben Herrscher erweckt, die, wie der große König, der einst an dem heutigen Tage geboren wurde, als ein leuchtendes Gestirn am vaterländischen Himmel glänzen, um nie wieder an demselben zu verschwinden. Und, wohl unserem Volke, die unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Herrscher-Haus, wodurch es groß und mächtig wurde, ist als sein köstlichster Schatz und schönster Ruhm, unter allen Wechseln und Prüfungen, heilig bewahrt, und hat in seiner ganzen heroischen Kraft und Fülle, sich in der großen, wunderbaren Zeit, die wir erlebten, entwickelt und bewährt. Das köstliche, herrliche Erbe großer Ahnherren, berühmter Vorfahren und biederer Väter, lebt und blühet in frischer Kraft unter uns fort, und das Krönungs- und Ordensfest verkündet sein Lob. — Darum erneuern alle, die des Königs Hand, mit dem ehrenvollen Zeichen der Treue, wie schon früher, so auch heute wieder, schmückt, das heilige Gelübde unwandelbarer Anhänglichkeit, und der Dank für das, was heute gegeben und empfangen ist, hallet von einer Gränze des Vaterlandes bis zur andern, in Millionen treuen Stimmen, zum Lobe Gottes, zum Preise unsers theuern geliebten Königs wieder. Schöneres und Besseres giebt es nicht auf Erden, als „Liebe um Liebe, Treue um Treue“, und so bleibe das alte, kräftige, Deutsche, echt monarchische Wort unsere Losung: „Alle für Einen und Einer für Alle.“ Und diesen Einen Hochgekrönten, den Gott in freundlicher Huld über uns gesetzt hat, den wolle er segnen mit dem ganzen Reichthum seiner Gnade für und für: segnen durch Ihn das Vaterland. Amen.

Deutschland.

München, vom 16. Januar. — Inspector Stieglmaier ist von seiner Reise nach Paris wieder hierher zurückgekehrt. Der Zweck der Reise war, sich über die Methode der Vergoldung zu belehren, welche bei den herrlichen Statuen, die in den neuen Anbau der Residenz im Fürstensaale aufgestellt werden, in Anwendung kommt, damit jede Gefahr so viel möglich von den Arbeitern entfernt wird. Der Zweck der Reise ist vollkommen erreicht, und mit dem nächsten Frühjahre werden die großen Arbeiten beginnen zum neuen Schmucke der Residenz, wie zum Ruhme Sr. Majestät des kunstliebenden Königs. Jener Saal wird mit den zwölf oder vierzehn beinahe colossalen Statuen der berühmtesten Wittelsbachschen Fürsten nach den Modellen des

genialen Schwanthaler, und zugleich mit Fresken aus der Deutschen Kaisergeschichte von Schnorr geschmückt, gewiß die Bewunderung aller Kunstkenner auf sich ziehen. Schade, daß man Stieglmaier nicht die schöne Statue Gutenbergs für den Verein in Mainz zu gießen übertrug, da er sich doch, wie man vernimmt, so uneigennützig und edelgesinnt anbot, ohne allen Gewinn für sich den Guß zu besorgen, der nun in Paris das Doppelte kosten wird und vielleicht noch jahrelang verzögert werden dürfte. Desto ehrenvoller ist für den Künstler der Auftrag, die Statue Schillers zu gießen, des Mannes, der in den Herzen und im Munde aller Gebildeten Deutschlands und bald ganz Europa's lebt. Welch ein Glanzpunkt der neueren Zeit ist München schon in Hinsicht auf Kunst, und wird es noch immer mehr werden, wenn die Verbindung der Völker durch die Eisenbahnen zu Stande kommt und Jeder nach der Stadt der Kunstgestalten wallfahrtet.

Die in der Allgemeinen Zeitung enthaltene (und aus dieser in unser Blatt übergegangene) Nachricht, daß dem Banquierhause S. v. Eichthal ein Privilegium für eine Eisenbahn zur Verbindung von Nürnberg nach Augsburg ertheilt worden sey, ist unbegründet.

Erlangen, vom 12. Januar. — Allerdings hat sich auf unserer Hochschule die Zahl der Studirenden in den letzten Jahren beträchtlich vermindert. Nur Unkenntniß oder Böswilligkeit konnte diese Thatsache benutzen, um in öffentlichen Blättern die wissenschaftlichen Leistungen, den Geist der Studirenden u. s. w. deshalb zu verdächtigen. Die Abnahme der Zahl der Studirenden ist eine allgemeine Erscheinung. Unsere Universität zählt im laufenden Semester 249 Studirende, während noch im Wintersemester 1830/31 424 Studenten sich dahier befanden. In den letzten Jahren hat die Zahl zwischen 240 und 300 geschwankt. Unter den übrigen kleineren Universitäten zählen mehrere weniger, andere nicht viel mehr. Greifswalde hatte im vorigen Sommer 153, Kiel in diesem Winter 232, Marburg 279, Gießen 321 Studirende. Sehr beträchtlich hat sich die Zahl auch in Heidelberg und Würzburg vermindert; auf erstgenannter Hochschule studirten im Sommer 1831 noch 923, im Sommer 1835 aber 548, in diesem Semester nur 510. In Würzburg zählte man im Winter 1830/31 noch 599, im Sommer 1834 nur 377, im vorigen Sommer 385, im laufenden Semester 433. Jena hatte im vorigen Sommer 445, jetzt zählt es 454 Studirende; in Freiburg waren im Wintersemester 1829/30 610, jetzt sind daselbst 446 Studenten. Die genannten Universitäten hatten in ihren besseren Jahren zum Theil 7 bis 800 und mehr Studirende. Göttingen hatte vor 10 und 12 Jahren 1500 Studirende, im Wintersemester 1829/30 nach amtlichen Angaben 1264; die jetzige Zahl beträgt 904; im vorigen Sommer war sie bis auf 881 herabgegangen. Auch die glänzend besetzten Preußischen Universitäten, trotz dem, daß in diesem Staate der Besuch mehrerer, sonst stark von Preußen frequentirten ausländischen Universitäten gänzlich verboten ist, haben an Zahl beträchtlich verloren und die Abnahme ist von Jahr zu Jahr stärker geworden. Halle, welches im Sommersemester 1830 noch 1161 Studenten hatte, zählte im Sommer 1834 noch 801, im Winter 1834/35 752, im Sommer 1835 nur 667, im laufenden Semester 663. Breslau und Bonn haben theologische Fakultäten für beide Konfessionen: auf ersterer Universität waren im Sommersemester 1830 immatrikulirt: 1122 Studenten, im Sommer 1834 nur 875, im vorigen Winter 829, im laufenden Semester 811; Bonn hatte 1830 im Sommer 904 Studirende, im Winter 1832 aber 832, im vorigen Sommer 751. Leipzig allein hatte noch über tausend (nämlich 1016) im vorigen Sommer, im Sommer 1834 noch 1101 und im Winter 1830/31 1262. Selbst die beiden größten Universitäten haben eine beträchtliche Abnahme in den letzten Jahren erfahren. München zählte in den ersten Jahren nach der Gründung an 2000 Studirende, jetzt nur gegen 1400. Berlin zählte im Wintersemester 1833/34 2001 wirklich immatrikulirte Studirende, im Sommer 1834 waren es 1863, im Winter 1834/35 1800, im vorigen Sommer 1651. Betrachten wir die einzelnen Fakultäten, so studirten in Erlangen im Sommersemester 1830 noch 247 Theologen, im Winter 1830/31 240, im Sommer 1834 aber 137, im laufenden Semester 100, eine Zahl, welche trotz ihres geringen Standes, doch nur auf wenigen anderen Universitäten sehr übertroffen wird, denn Bonn hat jetzt nur 84 evangelische Theologen, Marburg 80, Kiel 79, Gießen 62, Greifswalde 51 (im vorigen Sommer), und Heidelberg gar nur 24. Der Verminderung der Zahl der Theologen ist es fast allein zuzuschreiben, daß unsere Gesammtzahl jetzt geringer ist. Juristen hatten wir im Winter 1830/31 noch 85; dadurch daß längere Zeit mehrere Stellen unbesetzt blieben, verminderte sich diese Zahl im Sommer 1834 auf 43, hob sich aber in diesem Semester wieder auf 55; Würzburg hatte aber im Wintersemester 1833/34 auch nur 49, im vorigen Sommer 61 Juristen, und zählt im laufenden Semester 86, wo aber die Kameralisten hinzugerechnet sind. Greifswalde hat gar nur 18 Juristen und Kameralisten. Dessenungeachtet unterhält die Preußische Regierung in dieser Universität für die Provinz Pommern eine vollständige juristische Fakultät, und Baden, welches bei 1,200,000 Einwohnern zwei glänzend dotirte Universitäten hat, in Heidelberg eine theologisch-protestantische Fakultät, zahlreich an Professoren, für 24 Theologen. Die hiesige medizinische Fakultät war von jeher die kleinste; sie hatte anfänglich nur geringe Hülfsmittel und Anstalten, und mußte mit einer deshalb berühmten Nachbar-Hochschule konkurriren. Vor 20 Jahren waren nur 8 bis 10 Mediziner hier, und als vor 12 Jahren die Zahl auf 20 anwuchs, betrachtete man dies als etwas Unerhörtes. Den in der letzten Zeit durch die Fürsorge unserer Regierung so vortheilhaft bedachten medizinischen und naturhistorischen Instituten, und der vollständigsten Besetzung aller Haupt- und Nebenfächer hat man es zu danken, daß wir im laufenden Semester 78 Mediziner und Pharmazeuten (wovon 62 eigentliche Mediziner)

zählen, eine Zahl, die im Verhältniß nicht unbedeutend ist, da Kiel nur 51, Greifswalde 60, Gießen 63, Marburg 67, Jena 86, Halle 110 (dies erst in der letzten Zeit, denn im Winter 1829/30 waren daselbst nur 66 Mediziner), Breslau 118, Bonn 143 zählen. Würzburg hat an Medizinern abgenommen, denn 1831 im Sommer befanden sich daselbst 210 eigentliche Mediziner, in dem laufenden Semester aber 167, wozu noch 9 Pharmazeuten und 2 Chirurgen kommen. Wie die Verminderung der Zahl der Studirenden auf den Deutschen Universitäten eine allgemeine ist, so sind auch die Ursachen allgemein dieselben und nicht weit zu suchen. Der unverhältnißmäßige Zudrang zum Studiren war eine allgemeine Klage; alle Fächer sind übersetzt; in vielen Fällen mußten und müssen die jungen Männer 10, 12 und mehr Jahre bis zur Anstellung warten, und die nicht glänzenden Anfangsstellen stehen in keinem Verhältniß mit den dazu erforderlichen Anstrengungen und Ausgaben. Der lange Friede, die Aufhebung der drückenden Zollverhältnisse u. s. w. haben Handel, Industrie und Künste aller Art emporgehoben; eine Menge von Individuen finden hier Aussicht auf frühzeitiges, oft glänzendes Fortkommen. Die strengeren Endprüfungen welche sich auch bei uns in den letzten Jahren so wohlthätig erwiesen, schrecken Unfleißige und Unbefähigte kräftig ab. So öffnen sich für die Zukunft wieder bessere Aussichten; bei fortwährend sich minderndem Zudrang werden tüchtige junge Leute wieder früher Anstellung finden, und Staat und Kirche sichern sich durch strenge Maßregeln gegen unwürdige und untüchtige Diener. Wie thöricht es daher ist, die Abnahme der Zahl der Studirenden ein Unglück zu nennen, leuchtet von selbst ein.

Kassel, vom 16. Januar. — Am 14ten d. ist hier das Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts vom 11ten d. publizirt worden, welches, auf die landständische Anklage gegen den Minister Hassenpflug, wegen angeschuldigter Verletzung der Verfassung: 1) durch Erlassung einer Auflage an die Justiz- und Verwaltungsbehörden, daß sie vor Ertheilung der Genehmigung zur Annahme der Wahl zum Landtags-Deputirten Seitens eines Staatsdieners, erst die landesherrliche Urlaubsbewilligung auszuwirken hätten, und 2) durch Mit-Contrasignatur einer Verordnung vom 10. December 1832, worin ohne Zustimmung der Landstände das Chausseegeld anderweitig festgestellt wurde, — den Angeklagten hinsichtlich beider Punkte freispricht.

Unser Bevollmächtigter bei den Zollverhandlungen in Berlin, Oberberg-Direktor Schwedes, ist in diesen Tagen hier wieder eingetroffen, nachdem nunmehr auch der Zollvertrag mit Frankfurt auf's Reine gebracht worden ist. Vorbehalten ist blos die Beibringung einer förmlichen Erklärung von Seite Großbritanniens in Betreff der Entbindung der Stadt Frankfurt von den in dem Handels- und Schifffahrtsvertrage vom Jahr 1832 eingegangenen Verpflichtungen. In Kurhessen dürfte die alsbaldige Ratifikation und Vollziehung des neuen Frankfurter Handelsanschlusses auf Hindernisse stoßen, welche allein in den zwischen dem Ministerium und dem permanenten landständischen Ausschusse obwaltenden Differenzen ihren Grund haben. Letzterer hat nämlich, nachdem er Namens der Landstände seine Beistimmung zu den Verträgen mit Baden und Nassau mit Verwahrung gegen die vom Ministerium geschehene Bestreitung seiner Befugnisse ertheilt hatte, unterm 21. Dec. v. J. sich dem Ministerium gegenüber dahin erklärt, daß, da die Geltendmachung der von ihm in Anspruch genommenen Befugnisse auf Beschlüssen der Ständeversammlung beruhe, er außer Stande sich befinde, in künftigen Fällen, wo die Mitwirkung des Ausschusses von der Staats-Regierung begehrt werden sollte, auf Verhandlungen anders einzugehen, als wenn zuvor in einer genügenden Weise von der Staats-Regierung das Anerkenntniß seiner verfassungsmäßigen Befugnisse im Einklange mit den Ansichten und Grundsätzen, zu denen sich die Stände-Versammlung bekenne, ausgesprochen worden sey. Sollte also die Staatsregung in die Lage kommen, landständische Mitwirkung zu bedürfen, ohne jenes Anerkenntniß aussprechen zu wollen, dann möge sie durch die obige Erklärung veranlaßt werden, zeitig die Einberufung der Ständeversammlung zu bewirken. Da das Ministerium zu keinem von beiden geneigt scheint, so sieht man nicht, wie die landständische Zustimmung zu dem Traktate mit Frankfurt, die doch zur Promulgation desselben nothwendig ist, bewerkstelligt werden soll.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 16. Januar. — Am vorigen Mittwoch, als am Russischen Neujahrstage, an welchem zugleich der Geburtstag Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena gefeiert wurde, fand in Gegenwart der Kaiserl. Familie ein feierliches Hochamt in der Kapelle des Winter-Palastes statt, wo sich die vornehmsten Beamten des Reiches, die hierauf zum Handkusse bei Ihrer Majestät der Kaiserin in Höchstderen Appartements vorgelassen wurden, eingefunden hatten. Die Mitglieder des diplomatischen Corps hatten darauf ebenfalls die Ehre, Ihren Kaiserl. Majestäten ihre Glückwünsche darzubringen. Abends fand im Winterpalast ein Maskenball, sowohl für den Adel als für die Russischen und fremden Kaufleute statt, während in der Eremitage ein glänzendes Souper arrangirt war. Die Stadt war erleuchtet.

Die Feier des 109ten Jahrestages der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat am 10ten d. M. auf die angekündigte Weise stattgefunden. Nach dem Jahres-Berichte folgte ein Vortrag des Akademikers v. Bär über die Entwickelung der Wissenschaft, und ein Bericht des Akademikers v. Struwe über die auf der Dorpater Sternwarte angestellten Beobachtungen des Halley'schen Kometen, die sich nächst den Ortsbestimmungen auch mit den physischen Erscheinungen dieses Himmelskörpers ununterbrochen beschäftigten. Zu Ehren-Mitgliedern der Akademie wurden an diesem Tage erwählt: der Fürst Maximilian von Wied-Neuwied, der Professor A. P. Decandolle in Genf und der Professor Karl Ritter in Berlin; zu Korrespondenten: Dr. Lichtenstädt und Prof.

Dorn in St. Petersburg, Prof. Besser in Kiew, Prof. Kasembek in Kasan, Prof. Steinheil in München, und die Herren Aug. St. Hilaire und Mionnet in Paris.

Zum Besten der Dampfschifffahrts-Compagnie des Schwarzen Meeres, hat die Regierung ihren Ansprüchen auf den halben Gewinst entsagt; demnach setzt die Direction zu Odessa, mit Zustimmung ihrer Actionaire, 500 neue Actien in Umlauf, deren Betrag gerade so viel ausmacht, als der Antheil der Regierung an dem Unternehmen der Compagnie. Jede Actie kostet 500 Rubel.

Für den bevorstehenden Frühling sieht man zu Riga endlich der vollen Eröffnung der Anstalt zur Bereitung der Mineralwässer mit Bestimmtheit entgegen.

Warschau, vom 16. Januar. — Se. Majestät der Kaiser haben dem Staatsrath Grafen Skarbek, dem Präsidenten der Stadt Warschau, Staats-Referendar Laszczyński, und dem Präsidenten der Krakauer Wojewodschafts-Kommission Walewski, den St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse, dem Mitgliede des Conseils für den öffentlichen Unterricht, Gottlieb v. Linde, den St. Wladimir-Orden 3ter Klasse, und den Staats-Referendaren Osiński, Gumiński und Gniazdonski, so wie dem Rektor des Ober-Seminariums, Kanonikus Onoszko, den St. Annen-Orden 2ter Klasse, zu verleihen geruht.

Frankreich.

Paris vom 19. Januar. — Die Polnischen Flüchtlinge haben beiden Kammern Adressen zugesandt, um ihnen für ihre Theilnahme an dem Schicksale Polens zu danken.

Trotz allen Behauptungen, daß Graf Pahlen die Erwähnung der Polnischen Nationalität sehr übel aufnehmen würde, scheint dieser Diplomat sich gar nicht darum zu bekümmern und wohnte noch gestern in sehr guter Laune dem Hof-Concerte bei.

Fieschi hat den Präsidenten des Pairsgerichts ersuchen lassen, den beiden ihm gegebenen Vertheidigern, Parquin und Chaix-d'Estange, noch den Herrn Patorni von Amtswegen zuzugesellen. Herr Patorni ist ein Corse. Es scheint, daß Fieschi vor allem wünscht, dieser Advocat möge dem Pairsgericht eine Idee von den Sitten der Bewohner Corsica's geben, und sich bemühen, sein Verbrechen durch das Rachegefühl zu erklären, von welchem er in Folge angeblicher Ungerechtigkeiten, deren Opfer er geworden, gegen die Regierung beseelt gewesen sey. Herr Patorni hat nach Berathung mit den beiden andern Vertheidigern diese schwierige Aufgabe übernommen.

Ein Blatt versichert, daß kürzlich Morey, dem Mitschuldigen bei dem Mordversuch gegen den König, zwei vergiftete Orangen in das Gefängniß zugeschickt worden seyen. Sie sind jedoch mit Beschlag belegt, und sofort dem Staatsanwalt zugesendet worden.

Mit der Brigg Surprise, welche den Piréäus am 29. December verlassen und am 8ten d. in Toulon eingelaufen, erfährt man, daß zwei Französische Briggs vor Samos kreuzten, wo der Aufstand noch immer fortwährte, um die Bewegungen des Türkischen Geschwaders zu beobachten. Während der ersten Tage schien das Volk über das Eintreffen des Königs von Baiern sehr erfreut; doch soll die Begünstigung des Grafen v. Armansperg seitdem keinen guten Eindruck gemacht haben. Die Regierungs-Angelegenheiten lagen fortwährend danieder, und die Westgriechischen Insurgenten sollen das Verlangen einer Constitution aussprechen.

Fräulein v. Broglie, Tochter des Conseils-Präsidenten, vermählt sich mit Herrn v. Croussol und Fräulein v. Talhouet, Enkelin des Grafen Roy, deren Vermögen über eine Million Renten beträgt, mit einem Herrn v. Ossonville.

Herr Michel Chevalier, der Gott der Eisenbahnen, wie ihn der Figaro nannte, und in der That einer der ausgezeichnetsten Männer, die dem père suprême Enfantin zur Seite standen, ist von Amerika zurückgekehrt. Er nimmt sehr thätigen Antheil an der Redaction des Journal des Débats, und es scheint beinahe, als ob er sich dereinst aus dem Bureau dieses Blattes zu den höchsten Stellen der gouvernementalen Hierarchie hinaufschwingen werde. Sein Ansehen ist schon jetzt sehr groß, sein positives Wissen größer als das der meisten Minister, und er ist de ce bois dont on fait les ministres. Von Niemand aber ist dieser Mann besser begriffen worden, als von Herrn Abbé Lacordaire, der gegen ihn in der Notre-Dame als gegen einen Antichrist und gegen die Eisenbahnen als gegen eine Ketzerei predigte.

Die Fabrikation des inländischen Zuckers hat in Frankreich seit dem Jahre 1828 so große Fortschritte gemacht, daß die Zahl der Fabriken von 58 auf 407, und das Quantum der Fabrikation von 4 Mill. auf 30 Mill. Kilogramme gestiegen ist. Die Regierung geht damit um, diesen Industriezweig mit einer Abgabe von 10 bis 15 pCt. zu belegen, d. h. einen Ertrag von 3 bis 5 Mill. aus ihr zu ziehen. Das Nord-Departement zählt 142 Runkelrüben-Zuckerfabriken, die in voller Thätigkeit sind; das Departement Pas de Calais 74, jenes der Somme 38, jenes der Aisne 27.

England.

London, vom 15. Januar. — In Glasgow hat sich ein katholischer Irländer, Herr Fergus O'Connor, als Kandidat für das Parlament gemeldet.

Die Bischöfe und Geistlichen der Episcopal-Kirche in Schottland haben eine Adresse an ihre Brüder in Irland erlassen, in welcher sie die traurige Lage derselben bedauern, ihre Ausdauer in den sie treffenden Verfolgungen und Leiden rühmen, ihnen Muth einsprechen, und sie benachrichtigen, daß alle bischöfliche Congregationen in Schottland sich, so viel es ihre Mittel erlaubten, beeilen würden, zur Linderung des Elendes der Irländischen protestantischen Geistlichkeit beizutragen, und dem Primas von Irland den Ertrag der zu veranstaltenden Collecte zu übersenden.

Nach Briefen aus Dublin hatte es sich bei der Untersuchung der neuesten Vorfälle zu Iniscarra in der Grafschaft Cork ergeben, daß ein anglikanischer Geist-

licher von der Familie Beresford, für welchen die Zehnten eingetrieben wurden, und welcher in öffentlichen Blättern erklärt hatte, er sey der ganzen Sache fremd gewesen, der Haupturheber jener Gräuelscenen gewesen sey. Er hat sogar selbst eingestehen müssen, daß er mit eigener Hand zwei Pistolen mit Kugeln und zwei mit Hagel geladen habe.

In Cambridge soll am 22sten d. ein öffentliches Diner zur Feier des für die Whigs so erfreulichen Resultats der Munizipal-Wahlen gegeben werden, welchem der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, beiwohnen will.

Man berechnet die Einkünfte des jungen Lord Ward, dem die ganze Erbschaft der Dudley's anheimgefallen ist, auf 150,000 Pfd. St.

Eine auffallende Erscheinung ist die plötzliche Tendenz aller Ostindischen Fürsten, in direkte Verbindungen mit England zu treten; sie scheinen sich der Hoffnung hinzugeben, daß sie durch Geschenke an den König sich gegen die jedem von ihnen näher oder ferner bevorstehende Mediatisirung durch die Compagnie schützen könnten. So hat der König von Oude einen Adjutanten vor einigen Monaten nach London geschickt; eine Gesandtschaft von Rundschet Singh ist auf dem Wege, und der Nabob von Bengalen ist im Begriffe zwei seiner Europäischen Adjutanten nach London zu schicken, um dem König reiche Geschenke zu bringen. Diese Familie ist zwar schon seit 70 Jahren mediatisirt, so daß sie in dieser Hinsicht nichts zu fürchten hat; da sie aber eine Pension von 180,000 Pfd. St. jährlich von der Compagnie bezieht, so scheint sie zu fürchten, daß die Compagnie ihr System von Sparsamkeit auch auf sie ausdehnen möchte. Die sonderbarste Erscheinung dieser Art aber ist die Gesandtschaft, welche der Hof von Nepol nach England zu schicken gedenkt. Der Zweck derselben ist, daß der Gesandte die Institutionen von England beobachte, und seinem Hofe richtige Begriffe über die Macht der Engländer zurückbringe. Schon seit einiger Zeit hatten die Nepalesen den Sohn des Arztes des Radschahs nach Brittisch-Indien geschickt, um die Civil- und Militair-Organisation der Compagnie zu studiren; daß sie aber jetzt einen Mann von hoher Kaste über das Meer schicken, beweiset einen Grad von Neugierde, den man an einem Hofe in der Mitte des Himalaya nicht gesucht hätte.

Es scheint der Engl. Kompagnie endlich gelungen zu seyn, sich einen neuen Handelsweg nach China zu eröffnen. Sobald sie durch den Krieg gegen Birma im Besitz der Provinz Tenasserim gekommen war, die sich wie ein enger Keil an dem Fluß Thalian hin zwischen Birma und Siam fast bis an die Grenze der Chinesischen Provinz Yunnan erstreckt, machte sie Versuche den Chinesischen Karawanenzug, der aus Yunnan nach Birma ging, nach Tenasserim zu ziehen. Dr. Richardson unternahm zu diesem Zwecke mehrere Reisen am Thalian hin, und kehrte im Juni letzten Jahres davon zurück, nachdem er mit den Häuptern der Chinesischen Karawanen eine Abkunft getroffen hatte, nach der sie sich im nächsten Jahr nach Moulmein in Tenasserim begeben werden. Man fand, daß diese Karawanen zum Theil Englische Waaren mit sich brachten, welche sie aus Canton bezogen, und in Siam und Ava verbreiteten, obgleich der lange Landtransport ihren Preis verdoppelt hatte, und man hofft, daß sie sich damit künftig in Moulmein versehen, und von da in die westlichen Provinzen von China, so wie in Hinter-Indien bringen, und durch die Herabsetzung der Preise ihren Verschleiß beträchtlich vermehren werden.

Belgien.

Brüssel, vom 17. Januar. — Dr. Bowring, Commissair der Brittischen Regierung, ist gestern von Paris hier eingetroffen. Er wird bis zur Eröffnung des Brittischen Parlaments hier verweilen, um die commercielle Mission zu verfolgen, mit welcher er von seiner Regierung beauftragt ist.

In der Kammer wurde auf den Antrag des Herrn David beschlossen, daß schleunigst über die beiden Petitionen von Verviers und Stafelot über einen Zollverein mit Deutschland berichtet werden solle.

Man sagt, daß Prof. Warnkönig nach Freiburg gehen will.

Griechenland.

Athen, vom 19. December. — An den Gränzen hat es neuerdings wieder einige Räuberauftritte gegeben und schon zweifelt Niemand mehr daran, daß es die Türken sind, welche uns diese Landplage bereiten. Immer allgemeiner spricht sich die Ansicht aller, der Verhältnisse wohl kundigen Männer dahin aus, daß es kein anderes Heilmittel gibt, als Repressalien gegen die Türken zu gebrauchen. Wenn die Regierung nur will, sie kann den Türken einen schlimmen Streich spielen; ja sie müßte im Grunde froh seyn, sich eine so gute Gelegenheit zur Erwerbung Thessaliens gegeben zu sehen. (?) Sechs- bis achttausend unter den Waffen stehende Verbündete haben wir zwischen der Gränze und dem Olymp: die Palikaren und Armatolen, welche unter Griechischen Kapitainen, nach Türkischem Brauche, die Landwache bilden. Schickt man ihnen zwei bis dreitausend Mann aus Phokis, Aetolien und Akarnanien unter der Hand zu Hülfe, so ist Thessalien in acht Tagen unser. — Der Staatskanzler und seine Familie sind wieder hergestellt, übrigens kommen noch immer einzelne Krankheitsfälle vor. — Ich hätte fast vergessen hinzuzufügen, daß die Auffindung eines alten Sarkophags im Hofe der Münze diese Woche den Hauptgegenstand der Stadtgespräche gebildet hat. Die Athina hatte in einem besondern Artikel prophezeiht und fast demonstrirt, daß sich große Schätze darin finden würden, und setzte in ihrer patriotischen Weise den frommen Wunsch hinzu, daß diese Schätze zum Besten des Erziehungswesen verwandt werden möchten. Die Eröffnung des Sarges hat endlich vor etlichen Tagen im Beiseyn beider Könige statt gehabt, und wie ich höre, hat man nur ein Skelett darin gefunden. Jetzt lacht man über die Schatzgräber-Träume der armen Athina. — Der Spanische Ge-

schäftsträger hat seine Verbindungen mit der Regierung abgebrochen, weil der König von Baiern ihn nicht empfangen wollte; man hofft jedoch, daß die Sache werde beigelegt werden.

Der Sotir liefert Nachrichten über den Empfang und Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von Baiern. Athen hatte das Ansehen von heiterer Festlichkeit, welche die schöne Sonne von Hellas noch erhöhte. Die Wege waren mit Blumen bestreut, die malerischen und schimmernden Kostüme, die unser Volk so schön trägt, die Fahnen der Gewerbs-Innungen, die zierliche Kleidung der Frauen, welche die Balkons und die Fenster einnahmen, die Zurufe der allgemeinen Freude, dies alles vereinigte sich zu einem schönen Ganzen, dessen Wirkung bezaubernd war. Se. Maj. schien bei jedem Schritte in einer neuen Ueberraschung. Alles, was Sie sahen, übertraf um Vieles Ihre Erwartung, und das liebreiche Benehmen Sr. Maj. gegen Jedermann, zeigte dem Volke deutlich, wie süß der Ausdruck seiner Gesinnung dem Herzen Sr. Maj. war. Den Tag über empfingen Se. Maj. das diplomatische Corps und mehrere höhere Beamten von Griechenland. Den Abend waren die Stadt und die alten Monumente beleuchtet. — Als einige Zeit nachher Se. Majestät der König von Bayern und der König von Griechenland in der Stadt spazieren gingen, geruhten Sie in das Haus des Herrn Saporta zu treten, wo Sie mit ihren eigenen Händen der Frau Gräfin die Decoration des Theresien-Ordens überreichten. Wir wünschen von Herzen dem Herrn Grafen und seiner Gemahlin Glück zu dieser Auszeichnung! Jedermann wird sich unseren Wünschen anschließen, denn Beide haben sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Die folgenden Tage widmeten Se. Maj. der König von Baiern ihren Untersuchungen der Althellenischen Denkmäler unserer Stadt. Auch beehrten Sie am 15ten d. den Herrn Baron Rouen, Königl. Französischen Minister, mit Ihrer persönlichen Gegenwart. Folgendes war die Anrede des Präsidenten des Staats-Raths an Seine Majestät den König von Baiern: „Königliche Majestät! Der Staats-Rath erfüllt heute eine heilige Pflicht, indem er dem Vater unsers Königs und unsers Vaterlandes die lebendige Freude und die tiefe Verehrung des Hellenischen Volkes ausdrückt. Als die Stimme der göttlichen Versehung noch schwieg, welche Hellas zu seiner Erhebung rief, wurde die Stimme Ew. Maj. durch ganz Europa vernommen, die laut und edelmüthig für uns sprach. Als Hellas gestorben war, weintest Du über seinem Grabe; als es aus ihm hervorging, bedecktest Du es mit Deinem Königlichen Purpur, und nahmst es unter die Zahl Deiner Kinder auf. Gott segnet heute Dein ruhmvolles Werk. Wende, o König Deinen Blick über das ganze Reich. Sich mit Freude diese allgemeine Ruhe, Zeichen der öffentlichen Zufriedenheit; höre von allen Seiten die Stimmen, die sich zum Lobe der Königlichen Macht vernehmen lassen. Ja, Königl. Majestät! Nach der Thronbesteigung Ihres durchlauchtigsten Sohnes, und in Folge der nationalen Maßregeln Sr. Majestät, so wie der Geschicklichkeit Ihres Erzkanzlers sind die unzertrennlichen Interessen des Thrones und des Volks durch feste Bande verknüpft worden. Hellas umgiebt mit seiner Widmung seinen Monarchen, mit seiner Dankbarkeit und seinen Hoffnungen Ew. Maj. den Gründer unseres Staats-Gebäudes, welches sich durch Ihre weise und edelmüthige Hülfe bis zum Gipfel vollenden wird. Die Gefühle der allgemeinen Liebe, werden alle Schritte Ew. Majestät begleiten, in unsern Städten, in unseren Dörfern. Das neue Hellas empfängt Sie mit dem Enthusiasmus, welchen im alten Hellas die Halbgötter um sich her erregten, auf Pfaden, die sie mit Wohlthaten bezeichneten."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 26. December. — Die Biene von New-Orleans vom 26. November enthält die Nachricht, daß der Mexikanische General Cos, nachdem er mehrere Tage in San Antonio de Bexar eingeschlossen gewesen, sich den Truppen von Texas auf Discretion ergeben hat. Dieser General, ein Schwager Santanas, ist erst 22 Jahr alt und selbst von den Bewohnern von Texas allgemein geachtet.

Breslau, den 27. Januar.

Ein freundliches Fest fand heute statt; der Königl Geheime Justiz-Rath Herr Graf v. Matuschka feierte sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Sämmtliche Mitglieder der hiesigen Justizcollegien und die höheren Subalternen des Königl. Ober-Landes-Gerichts hatten sich in dem freundlichen Liebichschen Gartensaale zu einem heiteren Mittagsmahle versammelt. Herr Chef-Präsident Kuhn führte den Jubilar, von allen Anwesenden herzlich begrüßt, ein. Den ersten Ausdruck der Freude kündete, unter Ueberreichung eines silbernen Pokals, Herr Geheime Justiz-Rath Wentzel in gebundener, ihm eigenthümlicher herzlicher Anrede. Den ersten Toast brachte Herr Chef-Präsident Kuhn unserm allgeliebten Landesvater, mit der herzinnigen Begeisterung, in welcher jeder Preuße seiner nur immer gedenken kann; der zweite Toast, von Herrn Präsident Hundrich gebracht, galt dem von Allen so innig verehrten Jubilar, kündend in gemüthlichen Worten sein funfzigjähriges immer thätiges Amtsleben und die Liebe aller Genossen, welche ihn auf diesem ernsten Pfade begleitet, und seine innere hohe Lebenskraft, welche ihm den frischen Asternstrauß im Spätherbst seines thätigen freundlichen Lebens erhalten. Mit innig herzlichen Worten, welche die Ansprache der allgemeinen Freude auf das Herz des Gefeierten aussprachen, dankte der heitre Jubilar der freundlichen Begrüßung. Mehrere Gedichte, von denen besonders das erstere in Innigkeit und Form, indem es heiter den amtlichen Lebenslauf des Gefeierten berührte, allgemeine Ansprache fand, erhöhten die durchherrschend fröhliche Stimmung, und unter dem innig herzlichen Wunsche, den allgeliebten Veteran noch recht lange in ihrer Mitte zu sehen, schieden die Versammelten von einem Feste, welches in freundlicher Erinnerung in aller Herzen unvergeßlich bleiben wird.

Miscellen.

Die Gazette de France enthält nachstehendes Gedicht, welches der kranke Graf Peyronnet aus Ham am 15. December seinem Freunde Roger sendete, der ihn trotz eigner Kränklichkeit besuchen wollte:

Viens, ami, viens; hâte tes pas;
Mon coeur impatient t'appelle.
Mon coeur!.... et la raison cruelle
Dit tristement: Non, ne viens pas.

Redoute les autans, redoute
Le ciel de traits de sang taché,
Et dans les herbes de la route
L'affreux serpent toujours caché.

Trois fois dans la forêt prochaine
Aux autels de Pan j'ai prié,
Et la corneille du vieux chêne
Trois fois à ma gauche a criée.

Si ton coeur prévoyant et sage
N'est pas armé d'un triple airain,
Attends, docile à ce présage,
Un ciel plus doux et plus serein.

Du triste oiseau, prophète habile,
Ecoute, ami, le cri plaintif;
Ecoute, et que du char oisif
Dorme encor la roue immobile.

Mlle. Didion, Besitzerin einer Stickerei, hat der Stadt Nancy 200,000 Fr. vermacht, damit jährlich 5 oder 6 Kinder armer Familien nach Paris oder Lyon geschickt werden könnten, um dort das Zeichnen zu lernen.

---

* * *

Schillers Denkmal.

Stuttgart, vom 10. Januar. (Privatmitth.) — An dem Denkmale für Schiller wird nach Thorwaldsens Anweisung durch den fleißigen Mathiä in Rom auf das ämsigste gearbeitet, dennoch ist nicht zu erwarten, daß das Gebilde vor Ende Februar in Stuttgart eintreffen könne. Wie weit die gesammelten Beiträge alle Kosten einer würdigen Ausführung des Monumentes decken werden, ist bei der Schwierigkeit aller Ueberschläge nicht genau zu sagen. Zum Glücke hören die Beiträge nicht auf. Die in Rom anwesenden Deutschen haben vor Kurzem unter sich eine Kollekte veranstaltet. Zu wundern ist es, daß in dem so liederreichen Schlesien so wenig auf den für Schillers Manen errichteten Opferstock gelegt wird. Zwar hat erst unlängst wieder die Theater-Direction in Breslau den Ertrag einer Vorstellung gewidmet und eine literarische Gesellschaft bei dem Schillerfeste am 10. November gesammelt; es ist das aber immer nur etwas von Einzelnen Ausgehendes, keine Aeußerung allgemeiner Theilnahme. Und doch ist es vorzüglich auf eine Apotheose unseres Nationaldichters durch das Volk abgesehen. Man hat zu diesem Behufe die Beiträge auf ein Paar Kreuzer gestellt und größere Beiträge nur als Ausnahme angesehen. In der That sind die Hunderte, die in Süddeutschland zusammenkamen, aus den Kreuzern der Jugend und der ärmeren Stände erwachsen. Für Schlesien erbot sich ein wackerer Breslauer Kaufmann die Mühe des Sammelns zu übernehmen; aber fast scheint die Sache in Vergessenheit gerathen zu seyn. Für mich ist das recht unangenehm, die Schlesier unter die dankeifrigsten Verehrer Schillers nicht zählen zu dürfen. Und doch halten sich Schlesiens gemüthliche und poetisch gestimmte Einwohner nicht aus Gleichgültigkeit gegen die Verherrlichung unsers edelsten Geistes, unseres poetischen Erziehers und Bildners ferne, sondern vielleicht, ja gewiß nur — aus Mangel eines allbekannten Sammelpunktes der kleinen Opferspenden. Träte nur Einer der bekannten Schlesischen Männer auf und hielte seinen Hut hin, aus tausend und aber tausend Händen flögen ihm gewiß die erbetenen Kreuzerstücke zu!

Breslau, den 27. Januar. — Am 24sten d. M. wurde in einem Gehöfte in der Mühlgasse durch einen Schneidergesellen ein, durch unrühmliche Lebensweise bekannter Schuhmacher-Geselle erhenkt gefunden. Ersterer begnügte sich damit, dem Hauswirth davon Anzeige zu machen. Dessen Knecht schnitt zwar den Erhängten los, unterließ aber ihm den Hals von dem doppelt umschlungenen Schawl zu befreien, was erst später von einem hinzugeholten Beamten geschah.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 38 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Brust- und Lungenkrankheit 9, Krämpfen 9, Schlagfluß 5, Wassersucht 5, Schwäche 4, Alterschwäche 5, Menschenblattern 5, Wahnsinn aus Trunksucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 19, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 8, von 60—70 J. 9, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 2.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2495 Schfl. Weizen, 3769 Schfl. Roggen, 643 Schfl. Gerste und 2323 Schfl. Hafer.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 28sten: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum. Vorher zum zweitenmale: „Lisette, oder borgen macht glücklich." Lustspiel in 1 Akt.

Beilage
zu No. 23 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 28. Januar 1836.

Cirque olympique.
Benefiz.

Die reizende, kühne Römerin Louise Letard giebt heute ihr Benefiz; diese kurze Anzeige wird hinreichen alle ihre Freunde und Verehrer in den Guerraschen Cirkus zu locken, der schon so oft Zeuge der Triumphe dieser liebenswürdigen Künstlerin war. Die Leistungen der braven Guerraschen Truppe überhaupt, sind zu bekannt, als daß wir zu ihrem Lobe noch etwas hinzuzufügen nöthig hätten, wir wollen daher nur noch bemerken, daß Benefiziantin in der heutigen Production zum ersten Male den für eine Dame äußerst schwierigen Kours auf 2 ungesattelten Pferden ausführen und daß die neue große Pantomime: „die Eroberung von Ipsara," sowohl was Scenerie und Garderobe als was exakte Ausführung anlangt, die mit so vielem Beifalle aufgemommene frühere Pantomime: „der Räuberkampf in den Abruzzen" noch weit hinter sich lassen wird. Das Publikum weiß nun, was es heute Alles zu erwarten hat, möge es sich daher recht zahlreich in dem Cirkus des Herrn Guerra einfinden.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag halb 2 Uhr, wurde meine liebe Frau Babett geb. Fritsch von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Grottkau den 24. Januar 1836.

Schindler, Königl. Kreis-Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeigen.
Den Verlust unsers einzigen Sohnes und Bruders des Justiz-Commissarius Pistorius in Oppeln, in dem Alter von 36 Jahren, zeigen wir im tiefsten Schmerz allen unsern lieben Verwandten um stille Theilnahme bittend ergebenst an. Er verschied sanft, nach kurzen Leiden an Gehirnentzündung in der Nacht vom 21sten zum 22. Januar. Reichenbach den 23. Januar 1836.

Die verwittw. Kanzlei-Director Pistorius, geb. Stegmann, als Mutter.

Ulrike Meitzen, Auguste Kleinwächter, } geb. Pistorius, als Schwestern.

Im tiefsten Gefühl des Schmerzes melden wir unsern Verwandten und Freunden den heute des Morgens um 10 Uhr an Lungen-Lähmung erfolgten Tod meines geliebten Mannes und unsers theuern Vaters, des Königl. Oberst-Lieutenant a. D. und Ritter, Herrn Friedrich von Witzleben, im 60sten Lebensjahr. Alle, die den edlen Verstorbenen kannten, werden unsern großen Verlust zu würdigen wissen.

Polnischdorf bei Wohlau den 25. Januar 1836.

Friederike v. Witzleben, geb. v. Schmidt.

Malwina, Oskar } v. Witzleben.

Künftigen Freitag, als den 29sten Januar, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen, vom Hrn. Kaufmann F. Lewald: über Armenpflege und über den von David Hansemann in Aachen, für die Rheinprovinzen gestifteten Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit; und vom Herrn Geheimen Hofrath Prof. Dr. Weber: über den Verkehr und Absatz auf den Messen, besonders den deutschen, in den Jahren 1832 und 33. Breslau den 25sten Januar 1836.

Der General-Secretair. Wendt.

Edictal-Vorladung.
Ueber den Nachlaß des am 8. Januar d. J. hierselbst verstorbenen Rittmeisters Carl von Kedszeghy ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 4ten März 1836 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Gröschner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 24. November 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Bekanntmachung.
Da die Pfandscheine No. 25502, 27471, 33843 und 35931 der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen sind, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert: solche bis zum 26. Februar a. c. beim hiesigen Stadt-Leih-Amte zu produciren und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder denen uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau den 26sten Januar 1836.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.
Das Dominium Lübchen beabsichtiget in seiner unterschlägigen Odermühle aus einem früher durch Ueberschwemmung und Eisgang zerstörten Tuch- und Lederwalkwerke, welches nicht wieder hergestellt worden ist, einen Mahlgang einzurichten, wodurch übrigens in der Einrichtung der schon bestehenden Gerinne nichts geändert werden soll. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§. 6 und 7 des Allerhöchsten Edicts vom 28sten

October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Jedem, der hierbei eine Beeinträchtigung seiner Rechte gesetzlich nachzuweisen im Stande und des Willens seyn sollte, anheimgestellt, diesen Nachweis vor dem Landräthlichen Amte binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen zu führen. Nach dieser Zeit wird mit der Sache weiter vorgeschritten werden.

Guhrau den 17. Januar 1836

Königliches Landraths-Amt.

Berichtigung.

In meiner Bekanntmachung vom 8ten m. c. über die, in der Königl. Oberförsterei Kuhbrücke, zum Verkauf gestellten Brennholz-Vorräthe, ist: beim Schutz-Revier Pechofen, der Preis pro Klafter Eichen Astholz irrthümlich mit 1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. statt mit 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. angegeben worden, welches hiermit berichtiget wird.

Forsthaus Kuhbrücke den 18ten Januar 1836.

Der Königl. Oberförster. Schotte.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 12. August 1835 hier verstorbenen hochwürdigsten Bischofs von Conath und Weihbischofs der Breslauer Diözes, Herrn v. Schuberth, wird hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung an alle etwanige Erbschafts-Gläubiger, sich mit ihren Ansprüchen binnen längstens drei Monaten zu melden, widrigenfalls dann gegen jeden die gesetzliche Bestimmung im §. 141 Tit. 17 Theil I. des Allgemeinen Landrechts zur Anwendung kommen wird. Breslau den 14. Januar 1836.

Die Testaments-Exekutoren

Koch. Anders.

Auction.

Am 29. Januar d. J. Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 15 Mäntlerstraße

drei Oelgemälde,

nämlich Jo, Kopie nach Correggio, Neptun, von Meergöttern umgeben, von Seb. Ricci, und ein Tisch mit Gefäßen, ferner

eine Sammlung Bücher

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21. Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zwei cautionsfähige Landwirthe wünschen jeder eine Gutspacht zwischen resp. 3—400 Rthlr. und 1000 bis 1500 Rthlr. baldmöglichst anzutreten. Desfällige Verpachtungs-Anschläge und Bedingungen erbittet sich portofrei der Privatsecretair und Commissionair Menzel, Hummerei No. 10.

Verkäufliches Mastvieh.

60 Stück schwere mit Körnern ausgemästete Schöpse verkauft das Dominium Naucke bei Bernstadt.

Das Dominium Belmsdorf bei Namslau bietet schöne Stähre zum Verkauf.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Niklasdorf, ¼ Meile von Strehlen, sind auch wieder in diesem Jahr

150 Sprungböcke, und

200 Stück Mutterschaafe,

von Fürstlich Lichnowskyscher Abstammung, in sehr billigen Preisen, zu haben. Die Feinheit der Wolle und der Gesundheitszustand des sämmtlichen Schaafviehes ist bekannt. Die Tage zum Verkauf sind in jeder Woche Mittwoch und Sonnabend.

Engl. Sommer-Stauden-Korn,

welches auf leichtem Boden, besonders in vorjährig gedüngtem Kartoffel-Acker, nur aber sehr schwach gesäet, den reichlichsten Ertrag liefert, hat das Dominium Pöpelwitz bei Breslau zu verkaufen. Proben davon sind No. 57 am Ringe in Breslau zur etwanigen Entnahme niedergelegt. S....d.

Beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke No. 30 ist zu haben: Menzels neuere Geschichte der Deutschen 5 Bde. 1833 sehr gut gehalten Ladpr. 10 Rthlr. für 4½ Rthlr.; dieses Werk schließt sich der ältern Gesch. d. Deutschen in 7 Bden. an; Pfennig-Magazin mit allen Kupfern Jahrgang 1833 34 35 schön gebund. Ladpr. 6 Rthlr. f. 4 Rthlr.; National-Magazin mit allen Kupf. Ladpr. 2⅔ Rthlr. f. 1⅓ Rtlr.; Körners sämmtl. Werke in 1 Bande 1832 nur für 2¼ Rthlr. Das Verzeichniß von schönwissenschaftlichen Werken, 4 Bogen stark, wird für 1 Sgr. ausgegeben.

Bei unserer Abreise danken wir für das uns geschenkte Vertrauen und bitten ergebenst, dasselbe auf Demoiselle Amalie Fink überzutragen, welche für alleinige Rechnung das unter unserer Firma bisher bestandene Geschäft fortzuführen beabsichtigt.

Breslau den 26. Januar 1836.

J. Jweins & Comp.

Mit Bezugnahme auf die vorstehende Anzeige bitte ich ergebenst, daß der Handlung J. Jweins & Comp. bewiesene Vertrauen, in welcher ich fünf Jahre hindurch beschäftigt gewesen, auch auf mich übergehen zu lassen. Mein Bestreben wird unablässig dahin gerichtet seyn, durch geschmackvolle Ausführung der mir ertheilten Aufträge dem Vertrauen zu entsprechen.

Breslau den 26. Januar 1836.

Amalie Fink.

Die sehr geehrten Mitglieder und Gönner meines Tanz-Uebungs-Verein beehre ich mich zu der Sonntag den 31sten d. M. Abends von 6 bis 10 Uhr im Tempelsaale stattfindenden Tanzprobe freundlichst einzuladen.

C. Fdr. Förster, Königl. Universitäts-Tanzlehrer, Weidenstraße, Stadt Paris.

Sowohl den resp. Geschäftsfreunden als einem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die früher unter der Firma: verwittw. Wache & Sohn in Dittersbach geführte Handlung von mir unter der Firma: Ernst Gottlob Wache jun. fortgeführt wird. Es bittet daher um fortgesetztes Vertrauen E. G. Wache jun.
in Dittersbach bei Schmiedeberg.

Für die Herren Apothekenbesitzer.

Der Nützlichkeit wegen erlaube ich mir die Bekanntmachung, daß ich durch vieljährige Uebung der Encaustic in den Stand gesetzt bin, die sonst nur im Auslande gut gefertigten aufgeschmolzenen Glasschilder mit eingebrannter schwarzer Schrift, auf Glasflaschen in allen Farben und jeder Schreibart anzufertigen.

Der Beisatz, daß solche mechanischer und chemischer Einwirkung widerstehen, sich auch durch ein elegantes Aeußere auszeichnen, darf kaum bemerkt werden. Es können hierzu auch schon gebrauchte Gefäße angewandt werden, welche Bequemlichkeit halber in Kisten gepackt, dem Herrn Tuchkaufmann F. Karuth zur Abgabe an mich übergeben werden können.

Bestellungen auf ganz neue Gefäße so wie anderweitige Anfragen dieserhalb erwarte ich auf portofreie Briefe, und bemerke bloß noch, daß ich Alles unter meiner Leitung zur Zufriedenheit besorgen lassen werde; nur müssen Form, Farbe und Schreibart genau angegeben werden.

Samberger,
Apotheker in Wansen.

Saamen-Anzeige.

Meine aus den besten Gegenden des In- und Auslandes bezogenen

Garten-, Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen

von letzter Ernte sind bereits angekommen, und empfehle ich solche in vorzüglicher Güte und Keimfähigkeit, laut gratis in Empfang zu nehmenden Verzeichniß zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Eine wohlkonditionirte, zweisitzige Batarde mit einem Rücksitze, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, in der Albrechtsstraße No. 31. Das Nähere ist daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

Ein billiger Einkauf macht es mir möglich, Hasen abgebalgt zu 10 Sgr., gespickt zu 12 Sgr., Böhmische Rebhühner zu 12 Sgr. das Paar, so wie bestes Schwarz- und Rothwild, zu recht billigen Preisen, zu geneigter Abnahme zu empfehlen. Ich bitte daher um geneigte Beachtung.
Der Wildhändler, Elisabethstraße No. 10.

Wurstabendessen.

Zu einem gut geschmackvollen Wurstabendessen ladet ganz ergebenst auf heute Abend ein
Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

☞ Teltower Rüben. ☜

Grosse fette Pommr. Gänsebrüste, Elbinger Bricken, marinirten und geräucherten Lachs, marinirten Aal, Holländischen und Schweitzer Käse, so wie marinirte Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, empfiehlt billig
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstrasse No. 21.

Braunschweiger Wurst
von feinem Geschmack

empfing in Commission und verkaufe
Erste Sorte das Pfund 15 Sgr.
Zweite Sorte „ „ 12½ „
im Ganzen bedeutend billiger.

C. F. Rettig,
Oderstraße No. 16. im goldnen Leuchter.

Sehr schöne feiste Haasen, abgebalgt 10 Sgr., gespickt 12 Sgr., Böhmische Rebhühner das Paar 12 Sgr., so wie Rehwild zum billigsten Preise empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Handlungs-Lehrlings-Stellen,
hierorts und auswärts,
die sogleich unter billigen Bedingungen anzutreten sind, weiset nach das
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Eine gebildete ordentliche Person aus Berlin, sucht zu Ostern oder jetzt gleich eine Stelle als Wirthschafterin, Ladenschleisserin oder als Jungfer bei einer einzelnen Dame. Nähere Auskunft ertheilt Madame Kuhnitz, Salzgasse No. 1. vor dem Oderthore.

In der Nähe von Breslau wird auf eine Ziegelei ein cautionsmäßiger Ziegelmeister gesucht, und erfährt derselbe das Nähere Neue-Junkernstraße No. 9 beim Eigenthümer.

Ein goldner Trauring, inwendig „3 Buchstaben, Tag und Jahr gravirt", welches bezeichnet werden kann, ist verloren worden, und wird der ehrliche Finder ersucht, ihn Schmiedebrücke No. 2 im Gewölbe gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Im Eckhause No. 4 des Ritterplatzes und der Altbüsserstraße ist eine freundliche und bequeme Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven, Keller und Bodengelaß zu vermiethen.

Wohnungsgesuch.

Es werden zu Ostern d. J. zwei große, so ziemlich im Mittel der Stadt gelegene, 3 bis 4 Fenster breite, helle Stuben, entweder im Parterre oder ersten Stock für eine Schule zu miethen gesucht. Zu wünschen wäre, wenn man in demselben Hause noch eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben erhalten könnte. Wer ein solches Local nachweisen kann, beliebe dies Ohlauerstraße No. 17. im Gewölbe anzuzeigen.

Das Speise-Locale

in dem zum weißen Engel benannten auf der Kupferschmiedestraße belegenen Hause ist von Term. Johannis d. J. ab zu vermiethen.

Desgleichen ist daselbst 1 Pferdestall nebst Heuboden und 1 Wagenplatz von Term. Ostern d. J. ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. d. Gablentz, Hauptmann, von Neumarkt; Hr. v. d. Gablentzi, Hauptmann, von Kottbus; Hr. Fromhold, Gutsbesitzer, von Kunitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hirschfeld, Kaufm., von Berlin; Hr. Reisner, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Rother, Kaufmann, von Schömberg; Hr. Benoe, Hausbesitzer, von Krakau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hendel, von Torche; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Sandreczki, von Langenbielau; Hr. v. Strachwitz, von Proschlitz; Hr. v. Rochow, Forstrath, von Scheidelwitz; Hr. Fiebig, Kaufm., von Rawicz; Hr. Schulz, Kaufm., von Brieg; Hr. Levy, Kaufmann, von Kalisch. — Im Rautenkranz: Hr. Frank, Kaufm., von Neisse; Hr. v. Szymanowski, aus Polen; Hr. Michlik, Handlungsdiener, von Krakau; Fräulein v Dlugoszewska, von Xionz. — Im blauen Hirsch: Herr Graf v. Pfeil, von Wildschütz; Hr. Orlich, Pfarrer, von Goschütz; Hr. Löwi, Kaufm., von Beuthen; Hr. Wienskowitz, Kaufm., von Brieg; Hr. Eisenbeiß, Kaufmann, von Bautzen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Parczewski, von Xionz. — In der gold. Krone: Hr. Nimptsch, Kaufm., von Wüstewaltersdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schmidt, Lieutenant, von Strehlen; Herr Ehrlich, Kaufmann, von Strehlen; Hr. v. Gellhorn, von Schmellwitz; Hr. Hartwig, Kaufm., von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Graurock, Major, von Neisse; Hr. Schmidt, Kaufm., von Offenbach. — Im weißen Storch: Hr. Schneider, Kaufm., von Neustadt; Hr. Gottheiner, Kaufm., von Kempen; Hr. Kempner, Kaufm., von Wielun. — Im Privat-Logis: Herr von Winkler, Hauptmann, von Schrendisch, Wallstraße Nro. 20; Herr Harrich, Vermessungs-Revisor, von Striegau, Karlsstraße No. 10; Hr. v. Tschirschki, von Kobelau, Hr. v. Seydlitz, Landes-Ältester, von Habendorf, beide Ritterplatz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 27. Januar 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco . . .	a Vista	154	$153\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$152\frac{5}{6}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.29\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	$103\frac{1}{3}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{5}{6}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{5}{6}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	102

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{5}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$60\frac{1}{3}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$103\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	$91\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. Januar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. Pf.

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.